

5.27 Gesundheitsschädigende Arbeitsbedingungen

Einleitung

Erwerbsarbeit ist eine wichtige Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe und Gesundheit, sie kann aber auch eigene Gesundheitsgefahren nach sich ziehen. Gesundheitsrisiken der Arbeit sind in Zusammenhang mit physischen und psychosozialen Belastungen und Beanspruchung der Erwerbstätigen zu sehen. Arbeitsbelastungen sind mit der Häufigkeit von Arbeitsunfällen, mit unfall- oder krankheitsbedingten Fehlzeiten und mit einer verringerten Produktivität assoziiert und können zu Berufskrankheiten führen (RKI 2007; RKI, LGA 2002; Dragano 2007; BAuA 2010). Arbeitsbelastungen sind daher ein wichtiger Ansatzpunkt für Maßnahmen im Zuge des gesetzlichen Arbeitsschutzes und der betrieblichen Gesundheitsförderung. Die gesundheitspolitische Relevanz der Verminderung von gesundheitsschädigenden Arbeitsbedingungen erschließt sich aus dem beträchtlichen Bevölkerungsanteil der Erwerbstätigen.

Indikator

Zur Messung von gesundheitsschädigenden Arbeitsbedingungen stehen viele verschiedene Indikatoren zur Verfügung, die allerdings häufig zu umfangreich sind, um sie in einem Gesundheitssurvey zu berücksichtigen. In der Studie GEDA 2009 wurden die erwerbstätigen Befragten daher um ihre Selbsteinschätzung zu den gesundheitlichen Folgen ihrer Erwerbstätigkeit gebeten. Die Frageformulierung lautet: »Glauben Sie, dass Ihre Gesundheit durch Ihre Arbeit gefährdet ist?«. Die Antwortmöglichkeiten sind »Ja« und »Nein«. In den Analysen zu gesundheitsschädigenden Arbeitsbedingungen werden nur erwerbstätige Männer und Frauen berücksichtigt. Als Erwerbstätigkeit wurde in GEDA 2009 mit Einkommen verbundene Tätigkeiten definiert, egal um welchen zeitlichen Umfang es sich handelt.

Kernaussagen

- ▶ Rund ein Drittel der erwerbstätigen Männer und Frauen geht davon aus, dass ihre Gesundheit durch ihre berufliche Tätigkeit gefährdet ist.
- ▶ Männer schätzen ihre Gesundheit im Vergleich zu Frauen häufiger als durch die eigene Arbeit gefährdet ein. Bei den Frauen ist der Anteil von wahrgenommenen Gesund-

heitsgefahren in den unteren Altersgruppen gleich hoch und nimmt in der höchsten Altersgruppe ab, bei den Männern findet sich der höchste Anteil in der mittleren Altersgruppe der 33- bis 44-Jährigen.

- ▶ Männer der unteren Bildungsgruppe schätzen ihre Gesundheit insgesamt häufiger als durch die eigene Erwerbstätigkeit gefährdet ein als Männer in der oberen Bildungsgruppe. Bei Frauen zeigen sich hinsichtlich dieses Indikators dagegen keine ausgeprägten Differenzen zwischen den Bildungsgruppen.
- ▶ Frauen aus Baden-Württemberg geben seltener, Frauen aus Brandenburg und Männer aus Mecklenburg-Vorpommern geben dagegen häufiger als der Bundesdurchschnitt Gesundheitsgefährdungen durch die Arbeit an. Bei der Interpretation dieser Befunde ist zu berücksichtigen, dass für die Arbeitsbedingungen der Wirtschaftsbereich sowie die Art und der Umfang der ausgeübten Tätigkeiten (zum Beispiel Teilzeitarbeit) von besonderer Bedeutung sind (BAuA 2010).

Ergebnisbewertung

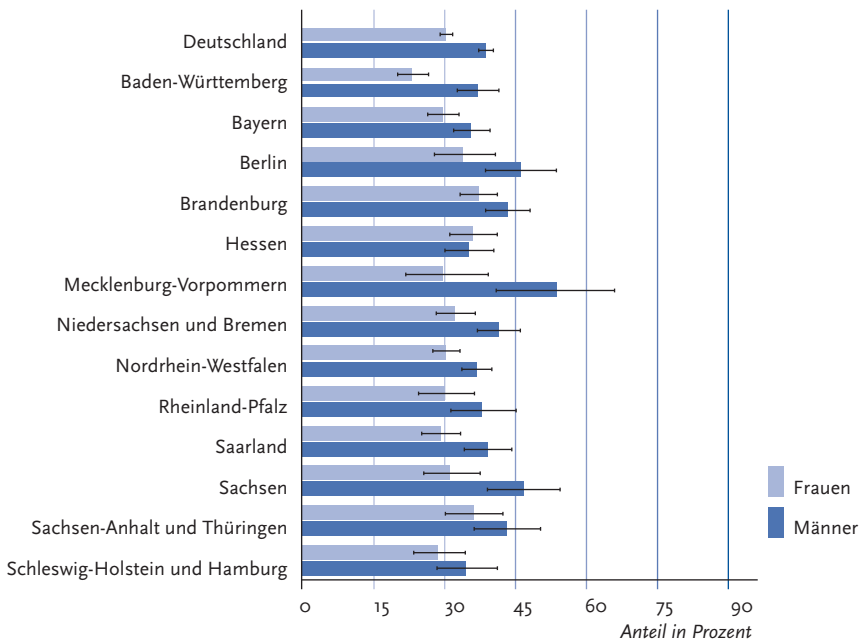
Im Europäischen Vergleich zeichnet sich Deutschland durch ein umfangreiches System von Maßnahmen zum Gesundheitsschutz und zur Gesundheitsförderung in der Arbeitswelt aus (BAuA 2010; RKI 2007; RKI, LGA 2002). Hinsichtlich der meisten Indikatoren liegen die Werte für Deutschland günstiger als die Vergleichswerte anderer EU-Staaten (Parent-Thirion et al. 2007). Allerdings ist auch in Deutschland ein erheblicher Anteil der Erwerbstätigen potentiell gesundheitsschädlichen Arbeitsbedingungen ausgesetzt, wobei Unterschiede nach Branche, Art der Tätigkeit, Alter und Geschlecht bestehen (BAuA 2010). Nach den Ergebnissen der GEDA-Studie 2009 nimmt ein Drittel der Bevölkerung Gesundheitsgefahren am Arbeitsplatz war. Der verwendete Indikator zur Selbsteinstufung von Gesundheitsgefahren am Arbeitsplatz erlaubt bisher allerdings noch keine Differenzierung von geringen und gravierenden Gefahren. In den zukünftigen Wellen der GEDA-Studie wird den Befragten daher die Möglichkeit gegeben, ihre Einschätzung abzustufen.

Häufigkeitsverteilung

Frauen	Wahrnehmung einer Gesundheitsgefährdung d. die Arbeit	
	%	(95 %-KI)
Gesamt (Frauen und Männer)	35,1	(34,0–36,1)
Frauen gesamt	30,4	(29,1–31,7)
18–29 Jahre	33,0	(30,1–36,1)
Untere Bildungsgruppe	30,3	(24,0–37,5)
Mittlere Bildungsgruppe	34,4	(30,8–38,2)
Obere Bildungsgruppe	31,5	(25,3–38,4)
30–44 Jahre	33,8	(31,6–36,1)
Untere Bildungsgruppe	40,7	(31,0–51,1)
Mittlere Bildungsgruppe	32,3	(29,7–35,1)
Obere Bildungsgruppe	33,7	(30,8–36,9)
45–64 Jahre	26,8	(24,8–28,8)
Untere Bildungsgruppe	22,7	(16,6–30,2)
Mittlere Bildungsgruppe	25,2	(22,8–27,7)
Obere Bildungsgruppe	33,3	(30,6–36,1)

Männer	Wahrnehmung einer Gesundheitsgefährdung d. die Arbeit	
	%	(95 %-KI)
Gesamt (Frauen und Männer)	35,1	(34,0–36,1)
Männer gesamt	38,8	(37,3–40,4)
18–29 Jahre	32,2	(29,1–35,5)
Untere Bildungsgruppe	32,3	(25,3–40,0)
Mittlere Bildungsgruppe	33,0	(29,2–37,0)
Obere Bildungsgruppe	27,8	(21,8–34,8)
30–44 Jahre	45,0	(42,4–47,6)
Untere Bildungsgruppe	47,9	(35,5–60,5)
Mittlere Bildungsgruppe	48,4	(45,0–51,9)
Obere Bildungsgruppe	37,8	(34,7–40,9)
45–64 Jahre	38,0	(35,6–40,5)
Untere Bildungsgruppe	37,6	(26,2–50,5)
Mittlere Bildungsgruppe	40,6	(37,1–44,1)
Obere Bildungsgruppe	34,2	(31,5–36,9)

Regionale Verteilung: Anteil der Befragten mit gesundheitsschädigenden Arbeitsbedingungen



Literatur

- Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (Hrsg) (2010) Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit 2008 – Unfallverhütungsbericht Arbeit. BAuA, Dortmund
- Dragano N (2007) Arbeit, Stress und krankheitsbedingte Frührenten: Zusammenhänge aus theoretischer und empirischer Sicht. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden
- Parent-Thirion A, Macias EF, Hurley J et al. (2007) Fourth European Working Conditions Survey. Office for Official Publications of the European Communities, Luxembourg
- Robert Koch-Institut (Hrsg) (2002) Arbeitsweltbezogene Gesundheitsberichterstattung in Deutschland – Stand und Perspektiven. Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung des Bundes. RKI, Berlin
- Robert Koch-Institut (Hrsg) (2007) Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten. Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Heft 38. RKI, Berlin

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie.

Herausgeber

Robert Koch-Institut
Nordufer 20
13353 Berlin

Redaktion

Robert Koch-Institut
Abteilung für Epidemiologie und
Gesundheitsberichterstattung
Dr. Cornelia Lange, Dr. Thomas Ziese
General-Pape-Straße 62-66
12101 Berlin

Bezugsquelle

Die »Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung
des Bundes« können kostenlos bezogen werden.
E-Mail: gbe@rki.de
www.rki.de/gbe
Tel.: 030-18754-3400
Fax: 030-18754-3513

Layout

Satzinform, Berlin

Druck

Oktoberdruck AG, Berlin

ISBN

978-3-89606-206-2